

Katholische Kirche

Als Langzeitgast im Kloster

Der Guardian des Kapuzinerklosters Rapperswil, Bruder Norbert Zelinka, hat mich beauftragt, für die Website des Klosters einen Erfahrungsbericht meiner Zeit in Rapperswil zu verfassen.



Hier nun auch mein Rückblick und die Quintessenz meiner acht Wochen in der Klosterzelle am Endingerhorn für «am Puls».

Die Gründe und Bedürfnisse können natürlich sehr unterschiedlich sein, wenn man sich als Gast für eine Zeit von zwei bis drei Monaten im Kapuzinerkloster Rapperswil anmeldet:

- Vielleicht steht eine grosse Veränderung oder eine grundlegende Entscheidung im Leben an, die man in Ruhe und fundiert angehen will.
- Oder man möchte sein eigenes Leben reflektieren, allenfalls überdenken, um wieder neu Sinn zu finden.
- Oder man sucht für sich eine wohltuende Auszeit im stressigen und oft so ausgefüllten (Berufs-)Alltag, eine Zeit, um zur Ruhe und zu sich selbst zu kommen.



Bei meinen Überlegungen und bei meiner Motivation, für zwei Monate im Kloster mitzuleben, findet sich von alledem etwas; von allem ein bisschen, sozusagen.

Als katholischer Seelsorger des Bistums St.Gallen hatte ich die Möglichkeit, ein dreimonatiges Sabbatical zu planen und zu gestalten. Neben einer vierwöchigen Pilgerwanderung auf einem Abschnitt des Kolumbanswegs (Via Columbani) reservierte ich zwei Monate fürs Kloster. Und nun schaue ich zurück auf acht Wochen mit vielen neuen Erfahrungen und Erlebnissen.

Als Erstes schätzte ich die Tagesstruktur mit den regelmässigen Gebetszeiten. Wenn immer möglich, habe ich daran teilgenommen und die anderen Aufgaben hinten angesetzt. Vor allem die Schlichtheit der Gebete und die Zeiten der stillen Meditation kamen mir sehr entgegen.

Da meine sonstige Arbeit sehr oft kopflastig ist, schätzte ich während meiner Klosterzeit die Aufgaben in der Küche, im Reinigungsdienst oder im Garten. Zusammen mit meinem Freiwilligeneinsatz im Caritasmarkt, wo auch meist körperliche Arbeit gefragt war, tat es mir gut, die «geistigen Höhenflüge» ein Stück weit zur Seite zu legen und mit mehr Bodenhaftung unterwegs zu sein.

Neben den Aufgaben und Einsätzen in der Klostersgemeinschaft blieb genug Zeit zum Lesen, Schreiben, Wandern, Schwimmen und für Begegnungen.

Die feste Tagesstruktur verhalf zu einem guten Lebensrhythmus und auch, absolut wohl-tuend, zu genügend Schlaf.

Die Tage im Kloster ermöglichten es mir, meinen beruflichen Alltag für einmal hinter mir zu lassen und Zeit zu haben, um über mein Leben allgemein und über meine Berufserfahrungen im Speziellen zu reflektieren, meine Zufrieden- und Unzufriedenheit wahrzunehmen und anzuschauen.

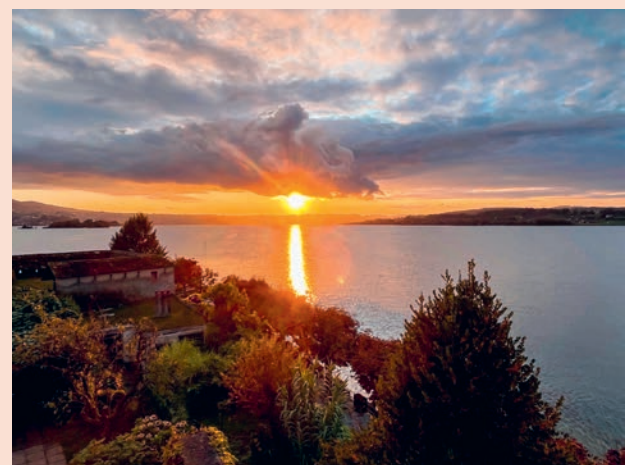
Bei mir stand nicht eine grosse Lebensfrage oder eine grosse Lebenswende an.

Nach meinem Sabbatical wird es nicht einen totalen Neuanfang geben. Ich werde ganz einfach wieder in den Berufsalltag zurückkehren. Aber hoffentlich erholt, gestärkt, mit neuer Motivation, mit vielen neuen Erfahrungen und der einen oder anderen Anregung,

der einen oder anderen Idee, dem einen oder anderen Impuls.

Die Mitlebezeit war für mich ein grosser Gewinn und sie hilft mir, in meiner Berufspraxis und in meiner Persönlichkeitsentwicklung wieder ein paar wichtige Schritte vorwärts gehen zu können.

Christian Leutenegger |



Die Klosterzeit ist zu Ende!



Pfarrei St. Ulrich und St. Konrad Wittenbach

Stellvertretung Pfarreibeauftragter

Sonja Billian, Telefon 071 298 07 23,
E-Mail: s.billian@altkon.ch

Sekretariat (Dorfstrasse 24)

Öffnungszeiten Mo–Do: 9.00–11.00 Uhr
Susanne Humbel-Gann, Telefon 071 298 30 20,
E-Mail: pfarramt.wittenbach@altkon.ch

Sozialdienst (Dorfstrasse 24)

Christian Mannale, Telefon 071 298 30 70
E-Mail: c.mannale@altkon.ch

Mesmer*in St. Ulrich (Dorfstrasse 24)

Gaby und Kurt Merz
Telefon 071 298 26 06 oder 079 622 74 99

Mesmer St. Konrad (Weidstrasse 7)

Ivo Garlic, Telefon 079 757 51 39

Die Adressen aller Mitarbeitenden finden sich unter der Rubrik «Kontakte» auf www.altkon.ch

www.altkon.ch

www.facebook.com/sanktulrich.sanktkonrad